

# Der Dorfschreiber berichtet



## Laurenburg - Kurzbrief Nr. 51, Februar 2015

Liebe Laurenburger,

heute wollen wir uns mit dem Testament des ältestbekannten Laurenburgers

– Ritter „Heyno von Laurenburg“ –

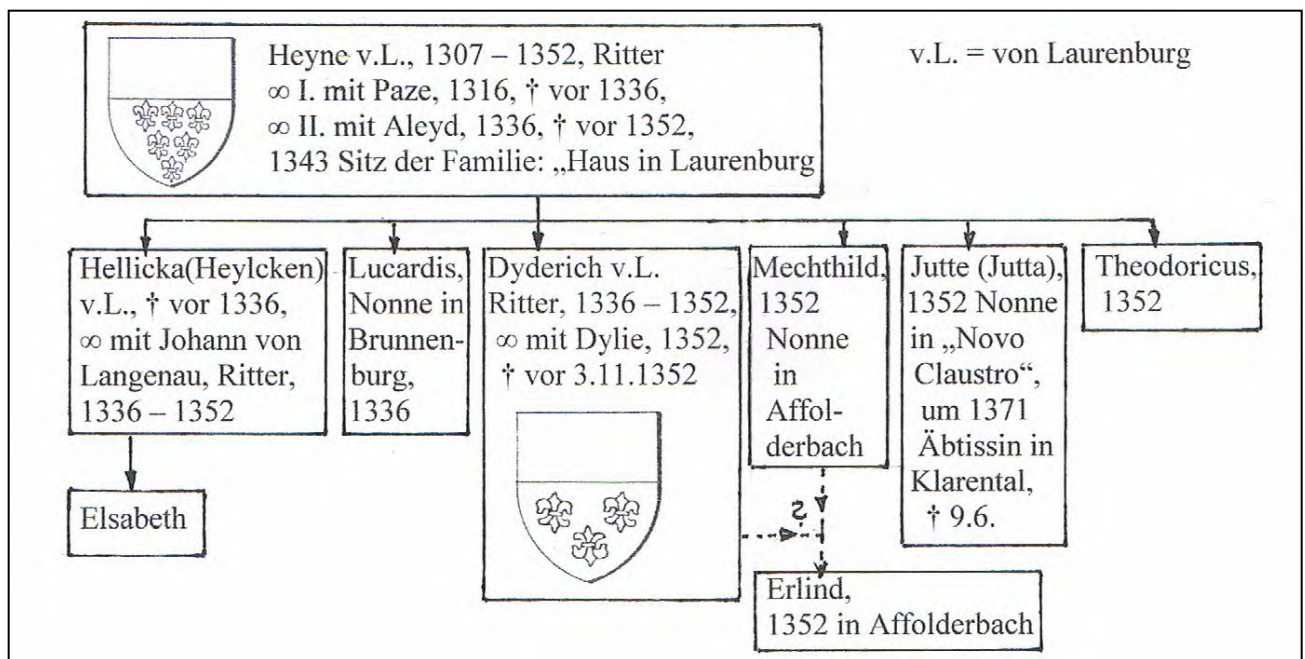
aus dem Dorf (nicht von der Burg!) befassen, welches uns zugleich die **Ersterwähnung des Laurenburger Schlosses** wie auch des Dorfes Hirschberg besichert.

„Da nichts sicherer ist als der Tod und nichts unsicherer als der Zeitpunkt des Todes ...“

... so beginnen viele mittelalterliche Testamente, wobei die Testamentverfüger in erster Linie um ihr eigenes Seelenheil bedacht waren und im Weiteren ihre Nachkommen und andere berücksichtigten. Diese erbten zwar etwas, sollten aber ebenfalls für das Leben nach dem Tod des Erblassers und seinen Nachkommen sorgen. Diese letztwilligen Verfügungen wurden in der Regel in jungen Jahren getroffen, denn die mittelalterliche Lebenserwartung lag bei ca. 35 Jahren, während wir heute statistisch weit mehr als doppelt so alt werden – dank fortschrittlicher Medizin und besserer Hygiene.

### Das Testament des Ritters Heyno von Laurenburg (1336)

Der Ritter Heyno (Heyne) ist wohl in die Familie derer „von Laurenburg“ als Burgmann eingeheiratet, denn er brachte fremde Attribute in das Familienwappen: sechs bzw. sein Sohn drei Lilien.



Die Familie des Heyno von Laurenburg, von denen auch einige im nachstehenden Testament genannt werden

Heyno und seine Familie wohnten im Jahre 1343 nicht in der Burg, sondern im „Haus Laurenburg“. Höchst wahrscheinlich ist dies die Ersterwähnung des heutigen „Schlosses Laurenburg“, welches etwas sicherer 1390 beschrieben wird als „Haus unter der Burg“, als es verkauft wurde und dabei die Vorbesitzer mit Heyno von Laurenburg (ein späterer Heyno, erwähnt 1365 – 1390) und seiner Frau Katharina genannt werden. Dieses Haus ist das einzig bekannte Haus im damaligen Laurenburg, denn das heutige Oberdorf von Laurenburg – damals noch durch ein Wäldchen getrennt vom „Haus unter der Burg“ – hieß Zulheim (im Dialekt und im unten stehenden Bild Zilmer genannt).



Das Schloss Laurenburg (C) nach einem Kupferstich um 1745 von J. J. Reinhardt. Das Schloss wurde mehrfach umgebaut; das linke Gebäude entspricht in seinem Bestand dem heutigen linken Schlossflügel und könnte das alte Wohnhaus des Heyno von Laurenburg gewesen sein.

Weiter sehen wir auf dem Bild: A Burg Laurenburg, B vom Künstler „Archiv“ genannt – war aber ein Taubenhaus, D „in der Sonne“ – unbekannt, E die heutige Flur „Schenkelberg“, F die heutige Flur „Untere Birken“, G die heutige Flur „Langeberg“, H Dörflein Zilmer (Zulheim) und I die Lahn.

Dass ein Laurenburger Burgmann im 14. Jahrhundert nicht mehr in der Burg wohnt, ist ein Zeichen für den bereits begonnenen Zerfall der Burg, von der wir wissen, dass sie um 1400 nach einem Brand verlassen worden ist, – für ca. 600 Jahre.

Das Testament ist in mittelhochdeutscher Sprache im Kloster Arnstein geschrieben worden und wird hier in unserer heutigen Sprache *in Kursivschrift* wiedergegeben (Erklärungen sind in Klammern und in Normalschrift eingefügt):

Datum : 25. Januar 1336

*Da nichts sicherer ist als der Tod und nichts unsicherer als der Zeitpunkt des Todes, habe ich Heyno, ein Ritter von Laurenburg, und Aleyd (Adelheid), meine eheliche Frau, , mit klarem Verstand und bei guter Gesundheit, ebenso mit Wissen und Einverständnis meines Sohnes, des Ritters Dyderich, sowie meines Schwiegersohnes, des Ritters Johann von Langenau und Elisabeth, meiner Tochter Kind für unser Seelenheil und für das meiner ersten Frau Pace vorgesorgt und gesagt, wie anschließend geschrieben steht; dies soll unser letzter Wille sein und bleiben.*

*Als erstes haben wir gesagt und bestimmen, dass wir dem Kloster Brunnenburg einen Weinberg zu Gutenacker geben, den man Leckebart nennt; dafür soll auf dem Altar von St. Peter und St. Paul (für uns) eine „Ewige Messe“ gelesen werden.*

*Weiterhin soll (Kloster Brunnenburg) von unserem Gut zu Kesselheim an der Mainzer Straße (B 417, „Hühnerstraße“) bekommen: acht Malter Korn, Limburger Maßes (1 Malter = ca. 128 Liter), 4 Malter Hafer Idsteiner Maßes, einen Schilling und sechs Zinshühner; was mehr erwirtschaftet wird, soll unseren Erben zufallen.*

*Weiterhin soll (Kloster Brunnenburg) von unserem Gut zu Isselbach 4 Mark (1 Kölner Mark = 234 g Silber) auf St. Martinstag erhalten; von der Wiese zu Rettert, die wir von Johann von Rettert gekauft haben, soll unser Hofmann in jedem Jahr, zwischen den beiden Marienmessen, 1 Fuder Heu dem Priester geben, der diese Messen singt (Brunnenburg war zwar ein Nonnenkloster, hatte aber auch ein Propsteihaus, in dem ein Arnsteiner Priester wohnte, der die Messen las / sang).*

*Weiterhin soll dem selben Priester 1 Mark nach dem Tode meiner Tochter Lucarde, die auf der Brunnenburg ist, gegeben werden, um Kerzen und Zierrat für den Altar zu besorgen – mit Wissen der Äbtissin zu Brunnenburg; die Mark kommt aus dem Ertrag des Weingartens, den wir von Christian, dem Burgherrn von Cramberg, kauften.*

*Weiterhin soll Dylo von Brunnenbach (Bremberg) und seine Erben ihm (dem Priester) 2 Schillinge geben, damit dieser in der Woche von St. Theobald eine Messe singe.*

*Weiterhin hat die Äbtissin und der Konvent zu Brunnenburg zu dem Altar ein Haus (Propsteihaus, siehe oben), nahe der Küche gegeben, worin der Priester wohnen soll; und wir bestimmen, dass der Abt zu Arnstein und die Äbtissin zu Brunnenburg nach meinem, Heynos, Tode den Altar einem guten Priester geben solle.*

*Weiterhin kann derselbe Priester, von des Abtes und Konventes zu Arnstein Gnaden und Willen, zu seinem Fuder Heu auch Holz im Bremberger Wald schlagen.*

*Weiterhin bestimmen wir, dass die Äbtissin zu Brunnenburg die 13 Schilling aus den Zinsen von Braubach verteilt: 1 Mark mein Jahrgedächtnis und das meiner Ehefrauen Pace und Aleyde und 1 Schilling erhält der Propst (der Propst ist wohl der Priester, der die Jahrgedächtnisse hält).*

*Weiterhin bestimmen wir mit diesem Brief ausdrücklich, dass eine ewige Messe in Arnstein, im Kreuzgang, auf dem Katharinenaltar gehalten wird, und zwar von 18 Schilling von unserem Teil des Gutes, welches wir zusammen mit dem Abt von Arnstein zu Bremberg und Gutenacker von Walter von Hohenstein gekauft haben, 2 Mark von unserem Gut zu Isselbach und 62 Mark von dem, was sonst noch anfällt.*

*Weiterhin erhält der Konvent von Arnstein 3 Schilling aus meinem Gut zu Nesen (Oberneisen).*

*Weiterhin bestimme ich, um Unrecht gut zu machen, 5 Malter Korn von meinem Gut zu Würges zu verwenden, davon dem Pfarrer von Idstein ein Achtel zu geben, wovon er jeden Freitag ein halbes Achtel Brot an arme Leute abgibt.*

*Weiterhin soll 1 Ohm (1 Ohm = 160 Liter) von einem Weinberg in der Fronau (Flur bei Laurenburg), den ich von Ruprecht von Widenauwe (er wohnte auf einem Hof auf der Weidenau, neben der Fronau) gekauft habe, an die Barfüßer von Limburg (Franziskanerkloster, heute Stadtkirche) gegeben werden, damit der Guardian (Vorsteher des Klosters) zu den 4 Marienmessen und zu jedem hohen Festtag den Brüdern sechs Verteil (Teile, Viertel ?) Wein gebe.*

*Weiterhin sollen in Kördorf 2 Schillinge gegeben werden von Anselm Stark seiner Wiese in der Heidebach: einen an den Pfarrer und einen für das Geleuchte (wohl in der Kirche).*

*Weiterhin bestimme ich, ein halber Malter Korngeld von einem Hof mit Haus und Garten, welchen ich zu Biebrich von Herrman Cremer gekauft habe: ein Achtel dem Pfarrer zu Habenscheid, eins dem Pfarrer zu Schönborn und eins dem Pfarrer von Klingelbach, damit sie unser Jahrgedächtnis davon begehen.*

*Weiterhin bestimme ich 2 Schillinge aus dem Gut von Milenberg (ausgegangenenes Dorf zwischen Holzappel und Hirschberg): einen dem Pfarrer zu Esten (Holzappel) und einen dem Pfarrer zu Hirschberg (Hirschberg; Ersterwähnung).*

Weiterhin will ich, Heyno, dass mein Sohn Dyderich, mein Schwiegersohn Johan und meiner Tochter Kind Elsabede nach meinem Tod die 6 Mark aus dem Erlös von Isselbach haben sollen: Diedrich 3 Mark, Johan und Elsabede 3 Mark, mit anderen 6 Mark (?).

Auch hat mir mein Sohn Dyderich in guter Treue versprochen, dass dieses Testament durch nichts ungültig oder verhindert werde und dass er es mit all seiner Kraft fördern und durchsetzen werde.

Damit dieses vorstehende Testament fest und ewig sei und bleibe, habe ich, Heyno, mein Sohn Dyderich und mein Schwiegersohn Johan von Langenau unsere Siegel an diesen Brief gehangen und haben den ehrsamem geistlichen Herrn Wilhelm, Abt zu Arnstein, die Äbtissin und den Konvent des Klosters Brunnenburg gebeten, dass sie auch ihr Siegel an diesen Brief hängen sollen.

Und wir, Wilhelm, Abt zu Arnstein, Äbtissin und Konvent zu Brunnenburg kennen das Vorgeannte an und haben unser Siegel an diesen Brief gehängt.

Geschrieben und gegeben am Tag der Bekehrung des St. Paulus 1336

Dieses Testament zeigt, dass der Ritter Heyno von Laurenburg ein vermöglicher Mann war und dass er den größten Teil seines Vermögens für sein Seelenheil verwendet hat. Er war auch nicht mehr der Jüngste, denn er war schließlich Großvater. Daher kann man annehmen, dass es nicht das erste Testament war. Er hat zwar die „Barfüßer“ (Franziskaner) in Limburg in seinem Testament bedacht, scheint aber nicht – wie viele andere niederadelige Laurenburger - dort begraben worden zu sein.



Das Schloss nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1784 als es noch zur Herrschaft Schaumburg gehörte und in dem ein Gasthaus mit Brennerei und Brauerei waren. Die Beschreibung anhand der damaligen Angaben von links nach rechts: Wohnhaus, darunter Pferdeställe (evtl. das Wohnhaus des Heyno von Laurenburg); Wohnhaus unterkellert; Wohnhaus unterkellert, vor diesem Wohnhaus ist der Brunnen und eine gepunktete Linie zur Eisbreche an der Lahn (wahrscheinlich war unter diesem Haus der Eiskeller der Brauerei); Backhaus; Holzschuppen; Scheune und vorne im Hof das Brennhaus.